N°12.25

BAUMANN FOKUS

BAUMANN & CIE
BANQUIERS

Vermögensaufteilung: Keine Frage des Alters
Titelempfehlungen
Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten

Liebe Leserinnen, liebe Leser
Das Schreckensgespenst ist zurück. Beinahe unbemerkt haben einzelne Banken wieder Negativzinsen eingeführt. Dies drückt die reale Rendite, also die Rendite bereinigt um die Inflation, weiter in den negativen Bereich. Damit ist nicht nur die schleichende Enteignung der Sparer zurück, auch unsere Vorsorgevermögen sind ganz direkt davon betroffen. Wenigstens keine Negativzinsen – so lautete vielerorts die Reaktion, als die Schweizerische Nationalbank SNB am 19. Juni 2025 den Leitzins auf null Prozent senkte. Der SNB-Präsident Martin Schlegel sagte vor den Medien beruhigend: «Wir würden die Zinsen nicht einfach so unter null senken, in den negativen Bereich. Es ist der SNB bewusst, dass Negativzinsen mit grossen Herausforderungen und Nebenwirkungen verbunden sind – sei es für Pensionskassen, die Sparer, aber auch am Immobilienmarkt», erklärte Schlegel.

In der Zwischenzeit zeigt sich nun aber sehr deutlich, dass dies nur die halbe Wahrheit war. Denn Negativzinsen sind für grössere Bankeinlagen seit dem Leitzinsentscheid der SNB leider längst wieder bittere Realität. Bereits am 20. Juni 2025, also genau einen Tag nach dem Entscheid der SNB, trafen bei den ersten Pensionskassen entsprechende Briefe von Banken ein. Die Botschaft war klar: Wer als Vorsorgeeinrichtung über grössere Liquidität verfügt, muss neu eine sogenannte Strafgebühr zahlen. Ein Ausweichen ist nur beschränkt möglich. Ein Teil der Anlagen muss zwangsläufig liquide bleiben, um die monatlichen Rentenzahlungen zu gewährleisten.

«Realwerte bieten in Zeiten finanzieller Repression und damit schleichender Enteignung den bestmöglichen Schutz.»

Die Negativzinsen treffen aber bei weitem nicht nur institutionelle Anleger mit grossen Vermögen, sondern durchaus auch Sparer und Kleinanleger. Die Banken schrauben die Zinsen auch auf den Sparkonti immer weiter zurück. Die Limiten für Guthaben, die noch verzinst werden, sind teilweise dramatisch reduziert worden. Die Bilanz fällt nüchtern aus. Selbst dort, wo Banken noch einen minimalen Zins zahlen, frisst die zugegebenermassen sehr tiefe Inflation diesen marginalen Ertrag trotzdem auf.

Doch das Problem geht noch tiefer. Was für die Pensionskassen heute noch als Negativzinsen oder Zusatzkosten für das Halten von Liquidität beginnt, kann in Zukunft durchaus direkte Folgen für die Versicherten haben. Denn die Renten sind hochgradig zinssensitiv. Falls die Phase extrem tiefer oder gar negativer Zinsen länger anhalten sollte und auch die langfristigen Zinsen in den negativen Bereich drehen, wird dies früher oder später zusätzlichen Druck auf die Umwandlungssätze auslösen. Sinkt das Ertragspotenzial im Allgemeinen, bleibt wohl vielen Pensionskassen kaum etwas anderes übrig, als die Leistungen weiter nach unten anzupassen.

Wir verweisen schon seit vielen Jahren auf das anhaltende Umfeld finanzieller Repression, deren zentrales Merkmal negative oder unter dem Marktwert liegende Realzinsen sind. Deshalb setzen wir seit Jahren konsequent auf Realwerte wie Aktien, Immobilien, Gold und wo möglich Infrastrukturanlagen. Dies setzt allerdings eine hohe Risikofähigkeit und einen langfristigen Anlagehorizont voraus.

Von Herzen wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein glückliches, friedliches, gesundes Neues Jahr mit vielen interessanten und bereichernden Begegnungen.

Daniel O.A. Rüedi, Teilhaber

baumann-banquiers.ch
+41 (0)61 279 41 41

Vermögensaufteilung: Warum einfache Faustregeln zu kurz greifen

Michael Küng
Kundenberater

Die verführerische Einfachheit der 100-Minus-Alter-Formel

In Finanzplaner-Kreisen begegnet man ihr immer wieder: der Faustregel, wonach der Aktienanteil im Portfolio 100 minus das eigene Lebensalter entsprechen sollte. Mit 40 Jahren also 60 Prozent Aktien, mit 70 Jahren noch 30 Prozent. Manche Varianten empfehlen aber auch 120 minus Alter für eine offensivere Ausrichtung.

Diese Formel hat einen bestechenden Vorteil, denn sie ist einfach zu merken und vermittelt ein beruhigendes Gefühl der Kontrolle. Genau darin liegt jedoch auch ihre Schwäche. Sie reduziert eine der wichtigsten finanziellen Entscheidungen auf eine simple Rechenoperation und ignoriert dabei nahezu alles, was eine durchdachte Vermögensstrategie ausmacht.

Was bleibt unberücksichtigt? Ihre persönlichen Ziele, Ihre konkreten Lebensumstände, die Struktur Ihres Portfolios, Ihre Einkommenssituation, Ihre Risikobereitschaft und nicht zuletzt die Bedürfnisse Ihres Partners, Ihrer Partnerin und allenfalls auch künftigen Erben. Die Formel kennt Sie nicht und kann Sie deshalb auch nicht angemessen beraten.

Tatsächlich stimmen die meisten Anlageprofis darin überein, dass die Vermögensaufteilung, auch Asset Allocation genannt, die wichtigste Entscheidung ist, die Anlegerinnen und Anleger treffen. Studien legen nahe, dass rund 90 Prozent der langfristigen Portfolio-Performance auf die strategische Aufteilung zwischen Aktien, Anleihen und anderen Assetklassen zurückzuführen sind und nicht auf die Auswahl einzelner Titel oder das Market Timing. Eine so zentrale Entscheidung verdient mehr als eine einfache Faustregel.

Zeithorizont statt Alter: Ein notwendiger Perspektivwechsel

Der wirklich entscheidende Faktor ist nicht Ihr biologisches Alter, sondern Ihr Anlagehorizont. Und dieser reicht nicht bis zu Ihrem Renteneintritt, sondern erstreckt sich über die gesamte Zeit, in der Ihr Vermögen für Sie arbeiten muss. Bei den meisten Menschen bedeutet das: ein Leben lang, oftmals auch darüber hinaus für die nächste Generation.

Viele tappen in die Falle, den Renteneintritt als Endpunkt zu betrachten. Doch in Wahrheit handelt es sich dabei lediglich um einen Übergang von der Vermögensaufbau- in die Vermögensverzehr-Phase, aber nicht um das Ende des Anlagehorizonts. Diese Fehleinschätzung kann fatale Folgen haben, denn sie führt oft zu einer zu konservativen Ausrichtung genau dann, wenn noch Jahrzehnte der Vermögenserhaltung und -mehrung vor einem liegen.

Wer mit 60 Jahren in den Ruhestand geht und sich guter Gesundheit erfreut, hat realistischerweise noch drei Jahrzehnte vor sich. Der tatsächliche Anlagehorizont beträgt also 30 Jahre.

Der stille Vermögenskiller: Die unterschätzte Macht der Inflation

Ein Aspekt der besonders häufig unterschätzt wird, ist die schleichende Erosion der Kaufkraft durch Inflation. Von Ende 2021 bis 2023 haben wir ihre Wirkung deutlich gespürt. Doch die wahre Gefahr liegt nicht in den spektakulären Inflationsschüben, sondern im beharrlichen, oft kaum bemerkten Schwund über Jahrzehnte hinweg.

Betrachten wir ein konkretes Beispiel, das die Dimension verdeutlicht:
Wenn Sie heute CHF 50'000 jährlich für Ihren Lebensunterhalt benötigen und die Inflation ihrem langfristigen historischen Durchschnitt von etwa 2,5 Prozent entspricht, brauchen Sie in zehn Jahren bereits rund CHF 64'000 für denselben Lebensstandard. In 20 Jahren wären es CHF 82'000. Und nach 30 Jahren – einem durchaus realistischen Zeithorizont für eine heute 60-jährige Person in guter Verfassung – müssten Sie über CHF 105'000 verfügen, um die gleiche Kaufkraft zu erhalten.

Diese Zahlen mögen abstrakt erscheinen, doch ihre Konsequenzen sind sehr real. Mit nur 40 Prozent Aktienanteil, wie die Faustregel für 60-Jährige vorschlägt, wird es ausgesprochen schwierig, das notwendige Wachstum zu erzielen, um diesen inflationsbedingten Kaufkraftverlust auszugleichen und gleichzeitig einen kontinuierlichen Cashflow zu generieren.

Wer seinen Zeithorizont und damit seinen Wachstumsbedarf systematisch unterschätzt, riskiert eine schleichende Vermögenserosion. Das Tückische dabei? Wenn man das Problem nach 10 oder 20 Jahren erkennt, ist es oft zu spät für wirksame Gegenmassnahmen. Die Zeit, der mächtigste Verbündete des Anlegers, hat sich dann bereits in einen Gegner verwandelt.

Warum Sie von einer längeren Lebenserwartung ausgehen sollten

Die menschliche Lebenserwartung ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass sich dieser Trend fortsetzt. Medizinische Durchbrüche, verfeinerte Diagnose- und Behandlungsmethoden, die Früherkennung von Krebs und Herzerkrankungen sowie nicht zuletzt die beeindruckenden Fortschritte in der Orthopädie und Prothetik ermöglichen es Menschen, nicht nur länger, sondern auch aktiver und mobiler zu leben. Ein Körper in Bewegung bleibt länger gesund, das Herz-Kreislauf-System profitiert unmittelbar von regelmässiger Aktivität.

Für Ihre Finanzplanung bedeutet dies, dass Sie grosszügig planen sollten. Es ist weitaus besser, von einem längeren Zeithorizont auszugehen und am Ende ein überschüssiges Vermögen zu haben als umgekehrt. Die Alternative – das Vermögen überlebt Sie nicht – ist ein Szenario, das Sie unbedingt vermeiden möchten.

Die gefährliche Illusion der konstanten Rendite

Historische Daten zeigen, dass Aktien langfristig die attraktivste Anlageklasse sind. So lag die durchschnittliche Rendite amerikanischer Aktien in den letzten 125 Jahren bei 9,7% pro Jahr.

Die Realität der Aktienmärkte ist allerdings volatil und folgt keiner linearen Logik. Das zeigt ein Blick auf die Jahres-

Titelempfehlungen

renditen des S&P 500: In rund 40 Prozent der Jahre resultiert ein positives Ergebnis zwischen 0 und 20 Prozent. Renditen von mehr als 20 Prozent kommen in gut 20 Prozent der Jahre vor. Jahre mit moderaten Verlusten von etwa 10 Prozent treten selten auf, während starke Korrekturen von 20 bis 30 Prozent oder mehr statistisch gesehen Ausnahmen bleiben.

Doch genau diese Ausnahmen haben es in sich. Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Portfolio von CHF 1 Million und planen, jährlich CHF 100'000 zu entnehmen. Dann kommt ein Jahr, in dem die Märkte um 25 Prozent fallen – eine durchaus realistische Bewegung in einer Baisse. Ihr Portfolio steht nun bei CHF 750'000. Was tun Sie? Entnehmen Sie trotzdem CHF 100'000 und reduzieren Ihr Portfolio auf CHF 650'000? Oder verzichten Sie auf Ihr geplantes Einkommen und warten, bis sich die Märkte erholt haben?

Beide Optionen sind unbefriedigend. Die erste beschleunigt die Vermögenserosion dramatisch, die zweite zwingt Sie zu unerwünschten Einschränkungen Ihres Lebensstils.

Wie wir Sie auf diesem Weg begleiten
Bei Baumann & Cie verstehen wir, dass jeder Kunde und jede Kundin eine einzigartige Geschichte mitbringt. Deshalb beginnen wir nicht mit Formeln, sondern mit Gesprächen, in denen aufmerksames Zuhören die Grundlage jeder fundierten Vermögensstrategie bildet.

In einem vertieften Analyseprozess erfassen wir gemeinsam mit Ihnen Ihre finanzielle Ausgangslage, Ihre Ziele, Ihre Risikobereitschaft sowie alle relevanten persönlichen Faktoren.

Auf dieser Grundlage entwickeln wir eine massgeschneiderte Anlagestrategie, die Ihren tatsächlichen Bedürfnissen entspricht. Diese wird regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst, denn Leben bedeutet Veränderung, und Ihre Vermögensstrategie sollte diese reflektieren.

AMRIZE (VALOR 143013422)

Amrize, hervorgegangen aus dem Spin-off von Holcim, zählt zu den führenden nordamerikanischen Anbietern integrierter Gebäudelösungen – von der Grundmauer bis zum Dach. Das Segment Building Materials (70% des Umsatzes) umfasst Zement, Zuschlagstoffe, Transportbeton, Asphalt und Betonprodukte. Building Envelope (30%) liefert hochwertige Dach-, Dämm-, Abdichtungs- und Wetterschutzsysteme für gewerbliche und private Bauten. Die Endmärkte sind breit aufgestellt: 49% entfallen auf den kommerziellen Bau, 28% auf Infrastruktur und 23% auf den Wohnbau. Der ausgeprägte Nordamerika-Fokus wirkt dabei strategisch vorteilhaft: lokale Produktion, kurze Lieferketten und die «Buy American»-Politik verschaffen Amrize einen strukturellen Wettbewerbsvorteil gegenüber importabhängigen Konkurrenten.

Langfristig wird das Unternehmen durch mehrere strukturelle Wachstumstreiber gestützt: den Investitionsrückstand in Infrastruktur und Wohnungsbau, Reshoring, Klimawandel, Urbanisierung und staatliche Fördermassnahmen. Ergänzungsakquisitionen sollen zusätzlich die Marktposition stärken und operative Synergien schaffen. Vor diesem Hintergrund strebt das Management bis 2028 ein jährliches Umsatzwachstum von 5–8% sowie ein überproportionales Gewinnwachstum an.

Nach einem verhaltenen Jahresstart 2025, geprägt von hohen Zinsen und schwächerer Bauaktivität, hat sich die geschäftliche Entwicklung zuletzt stabilisiert. Nach der Konsolidierungsphase der Aktie seit dem Spin-off im Sommer sowie den ersten Zahlenpublikationen und Investorentreffen sehen wir auf dem aktuellen Kursniveau eine attraktive Einstiegsgelegenheit. Bewertungsseitig erscheint die Aktie sowohl im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen als auch auf Basis gängiger Bewertungsmodelle attraktiv.

KONWAVE TRANSITION METALS FUND (VALOR 23456170)

Das Anlagethema «Transition Metals» hat in den vergangenen Monaten an Dynamik gewonnen und bietet unverändert eine attraktive langfristige Anlagemöglichkeit. Die globale Energiewende erfordert eine weitreichende Elektrifizierung, die ohne Kupfer, Lithium, Kobalt und weiteren Spezialmetallen nicht zu realisieren ist. Über viele Jahre wurde jedoch zu wenig in neue Rohstoffprojekte investiert, gleichzeitig verlängern verschärfte Umwelt- und Genehmigungsvorschriften die Entwicklungszeiten neuer Minen erheblich – die Erschliessung und Inbetriebnahme einer neuen Mine dauert heute in der Regel 15 bis 20 Jahre. Diese Kombination führt absehbar zu strukturellen Angebotsengpässen, welche die Preise dieser Schlüsselmetalle langfristig treiben dürften.

Die jüngsten Marktbewegungen bei Kupfer bestätigen diese langfristige These: Nach fast zwei Jahrzehnten Seitwärtsphase hat Kupfer im Oktober die technische Marke von USD 10'700 pro Tonne überschritten und ein Rekordhoch über USD 11'100 erreicht. Zwar tragen kurzfristige Faktoren wie Produktionsprobleme in Chile, Peru, Panama, der DR Kongo und Indonesien zum aktuellen Preisanstieg bei. Entscheidend bleibt jedoch, dass sich diese Engpässe in ein ohnehin strukturell knappes Marktumfeld einfügen und das fundamentale Unterangebot deutlich machen. Dies spiegelt sich auch in aktualisierten Prognosen wider – so erwartet Morgan Stanley für 2026 das grösste Angebotsdefizit seit über 20 Jahren.

Vor diesem Hintergrund bleibt das Thema «Transition Metals» langfristig hervorragend abgestützt. Der **Konwave Transition Metals Fund** bietet Zugang zu grossen, mittelgrossen und kleinen Unternehmen, welche wesentlich von der bevorstehenden Energiewende profitieren, darunter Produzenten sowie Explorations- und Entwicklungsunternehmen.

Das vorliegende Dokument dient zu Werbe- und Informationszwecken. Für die genannten Empfehlungen beachten Sie den auf unserer Internet-Seite unter www.baumann-banquiers.ch/de/rechtliche-hinweise.php publizierten Disclaimer. Es sind stets Angehörige aller Geschlechter gleichermassen gemeint. Aus Gründen der Lesbarkeit wird mitunter lediglich die männliche Form verwendet.

Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten

Wir begleiten Familien während und nach der Diagnose «Seltene Krankheit» auf ihrem neuen Lebensweg!
Wussten Sie, dass in der Schweiz rund 350'000 Kinder und Jugendliche von einer seltenen Krankheit betroffen sind? Dies bringt grosse Herausforderungen für die betroffenen Familien mit sich: Eltern, die am Rande ihrer Kräfte sind, Geschwister, die zu kurz kommen, finanzielle Sorgen, oft auch Isolation und Kämpfe mit den Versicherungen. Um diese Familien nach der Diagnose «Seltene Krankheit» auf ihrem neuen Lebensweg vertrauensvoll zu begleiten, wurde der gemeinnützige Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten (KMSK) am 20. Februar 2014 durch die Unternehmerin Manuela Stier gegründet.

Betroffene Familien aus der ganzen Schweiz verbinden
Seither verbinden wir schweizweit bereits über 930 betroffene Familien und schenken diesen unvergessliche Glücksmomente. Mehr als 12'500 kleine und grosse Gäste durften wir an den kostenlosen KMSK Familien-Events schweizweit begrüssen. Ebenso sind 915 Eltern aktiv in der KMSK Selbsthilfegruppe Schweiz auf Facebook mit dabei! Für viele Eltern ist der Kontakt zu anderen betroffenen Familien eine der wichtigsten Unterstützungsmöglichkeiten. Auch die KMSK Familien-Events spielen eine zentrale Rolle – nicht nur für die Eltern, sondern auch für die gesunden Geschwisterkinder: Sie sehen, dass sie mit ihrer Situation nicht allein sind und lernen andere Familien mit ähnlichen Herausforderungen kennen. Denn, obwohl die Krankheiten sehr unterschiedlich sind, kämpfen viele Familien mit ähnlichen Problemen im Alltag.

Wissenstransfer zum Thema «Seltene Krankheiten»
Die Entlastung der Eltern erfolgt auch über den kontinuierlichen Wissenstransfer zum Thema Seltene Krankheiten bei Kindern. Wir sind nah bei unseren wunderbaren Familien und erfahren viel über deren Bedürfnisse. Ausgehend davon, setzen wir nachhaltig wirkende Projekte wie die sechs KMSK Wissensbücher Seltene Krankheiten, das KMSK Magazin SELFCARE Seltene Krankheiten, die KMSK Wissensplattform (d/f/i/e) und das jährliche KMSK Wissens-Forum Seltene Krankheiten mit Live-Streaming für betroffene Familien, Fachpersonen, Politikschaffende und Medien um.

Bereits jetzt steht das Thema des nächsten KMSK Wissens-Forums des Fördervereins fest: «Seltene Krankheiten bei Kindern – psychische Belastung und Überlastung der Eltern». Die Veranstaltung wird anlässlich des internationalen Tags der seltenen Krankheiten am 27. Februar 2026 in der Swiss Life Arena in Zürich stattfinden.

Renommierte Expert*innen wie Prof. Dr. Laura Inhestern, Professur für Versorgungsforschung bei seltenen Krankheiten im Kindesalter, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Dr. med. Corina Wilhelm, Kinderärztin und Präsidentin der Vereinigung Kinder- und Jugendärzt*innen Zürich sowie Lic. Phil. Lieve Romanino, Fachpsychologin und Psychosomatik am Universitäts-Kinderspital Zürich, teilen ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen. Zudem gewähren zwei Mütter von betroffenen Kindern bewegende Einblicke in ihre persönlichen Erlebnisse. Prof. Stefan Ribler wird mit grossem Engagement durch den Tag moderieren. Das Forum soll als ein inspirierender und nachhaltiger Anlass dienen, welcher nicht nur wertvolle fachliche Erkenntnisse vermittelt, sondern auch den persönlichen Austausch fördert. Dank Gönner*innen ist die Teilnahme für alle Interessierten kostenlos.

Finanzielle Unterstützung für den sechsjährigen Pepe mit der seltenen Krankheit Cerebralparese Grad IV und Mitochondriopathie
Die Familie von Pepe liebt es, in ihrer Freizeit gemeinsam mit dem Velo unterwegs zu sein. Ob Ausflug ins Grüne oder Einkauf im Dorf – der kleine Pepe fährt begeistert im Anhänger mit, lacht fröhlich und geniesst den Fahrtwind in seinem Gesicht. Diese Momente bedeuten für ihn Freiheit und pure Lebensfreude. Doch nun ist der bisherige Anhänger zu klein geworden, und er kann darin nicht mehr sicher transportiert werden. Da die Familie bereits einen Rollstuhl besitzt, übernimmt die IV keinen Reha-Buggy, obwohl dieser für ihre Mobilität im Alltag und für gemeinsame Unternehmungen wichtig wäre. Der Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten konnte dank einem grosszügigen Spender helfen und die Kosten für den neuen Reha-Buggy übernehmen. Als die Zusage kam, war die Freude riesig! «Dank euch können wir als Familie weiterhin gemeinsam unterwegs sein – mit unserem Sonnenschein! Diese wertvolle Familienzeit hätten wir uns sonst nicht mehr leisten können!», sagt Pepes Mutter gerührt. Es sind genau solche Momente, die den Familienalltag leichter machen – und der ganzen Familie Freude, Kraft und Energie schenken.

Dank Spenden durften wir seit der Gründung betroffene Familien in der Schweiz mit rund CHF 3.6 Mio. finanziell unterstützen, so zum Beispiel mit Therapien, Hilfsmitteln, Entlastung, Mobilität, usw.

Um dies auch zukünftig zu ermöglichen, sind wir auf Spenden, Legate, Gönnerbeiträge und Sachspenden angewiesen.

Schauen Sie sich das Vorstellungsvideo vom Förderverein an, um einen Eindruck unserer Arbeit zu erhalten:

www.kmsk.ch

www.wissensplattform.kmsk.ch

FÖRDERVEREIN
FÜR KINDER MIT
SELTENEN KRANKHEITEN